

Wie durch das Anhäufen der Ameisenhaufen wächst und durch das Brauchen die Augensalbe abnimmt.

Auch bei KĀN. VI, 4 derselbe Vergleich, nur umgestellt, so auch MAS. IV, 3. Sch.

50. Nāg. Nīṭi Ḳl. 30:

ཏྲ་ཅང་སྲིད་པར་མི་བྱ་སྟེ། །སྲིད་པ་ཆེ་ལས་ཏེས་པ་འབྱུང་།

ཏྲ་ཅང་སྲིད་པས་མྱོངས་བྱས་ན། །ཅེ་སྤྱད་གཞུ་མོཆག་གཙུག་ཏོར་བཞིན།

Uebermässige Begierde soll man nicht haben; aus grosser Begierde entsteht ein Uebel, gleichwie dem Schakal, als er durch übermässige Begierde bethört worden, der vorzügliche Bogen zum Diadem wurde. Sch.

68. a. Statt *अत्युक्तिं* liest, wie wir jetzt nachträglich durch BENFEY erfahren, eine Hdschr. *अत्युक्तं* mit einer darüber angebrachten Correctur, durch welche *अरुक्तं* entstehen würde, wofür BENFEY *अनुरक्तं* lesen will. b. Dieselbe Hdschr. hat *विविक्तमन्येन*, welches BENFEY vorzieht, während uns *विविक्तम्* wegen des vorangehenden *रुक्षि गतं* nicht recht am Platze zu sein scheint. d. Unsere Verbesserung bestätigt die Hdschr. Wenn in a. *अनुरक्तं* und in b. *अन्येन* gelesen wird, dann würde zu übersetzen sein: *Einem uns zugethanen Fürsten, der sich an einen einsamen Ort begiebt und hier Manichsches mit einem Andern bespricht.*

72. Nāg. Nīṭi Ḳl. 197:

རང་ཞོར་སྤྱདས་ནས་འགོ་འབྱུང་བས། །སྟེས་བྱ་སྟེན་པ་གཏོང་བར་བྱེད།

ཤི་ནའང་ཞོར་ནི་མི་འདོར་བས། །སྟེན་བྱེད་སེར་སྒྲ་ཅན་འབྲུག་ཤེས།

Da man mit Hinterlassung des eigenen Vermögens fortgehen muss, ist der Mann, welcher Gaben spendet, dadurch, dass er seinen Reichthum nicht verliert, als Spender einem Geizigen gleich. Sch.

85. Nāg. Nīṭi Ḳl. 140:

བྱས་ནི་ཡུན་སྤྱད་རིག་པའི་རྣམ་པ་མང་། །ཆེ་ཡི་ཆོད་ངེ་ཅམ་མི་ཤེས་པས།

ངང་པ་རྒྱ་ལ་འོ་མ་ལེན་པ་བཞིན། །གང་ནིག་གཅེས་པ་དེ་ནི་བསྟེན་པར་བྱ།

Da die Zeit von kurzer Dauer und die Arten des Wissens viele, da man nicht weiss, wie gross das Maass des Lebens ist, so soll man so, wie die Gans im Wasser die Milch nimmt, dasjenige, was am vorzüglichsten ist, festhalten.

Bei VAR. Ḳl. 8 kömmt nur Folgendes vor: